



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

ANNO 1677. Num: 35.

1677

ANNO 1677. Num: 35.

Königb. Donnerstags
ORDINARI

Post Zeitung

Warschau vom 23. Martij.

S Erwichenen Sonnabend / als den 20. hujus, hat die eld-
ntze Sache / nemlich / die Ostrogianische Ordination
den ganzen Tag weggenommen / in dem pro & contra
selbige disputiret worden / und man unterschiedliche Voro-
schläge gethan / wenn eigentlich zu der Respubl. Nutz
und guter Zufriedenheit die Ostrogianische Güter mehrern aus-
gesprochen und zugewendet werden / da denn der Herr Erzh-
bischof Lubomirski mit einigen Landbohten aus Litthauen / hatte
Rede gewechselt / biß endlich Ihr. Mayest. selbst sich darin geleset / und
sowol ex Senatorio ordine als auch aus der Ritterschafft einige De-
putirten zur endlichen Entscheidung dieser Sachen ernennen lassen /
wird auch darauff die Prolongation des Reichs-Tages abermahl be-
williget / wiewol man sich wegen des Termins nicht hat vereinigen
können. Den 21. Martij war der Sonntag / gestern waren die Depu-
tirten zum Vergleich der Ostrogianischen Ordination Fruchtilos be-
sammen gewesen / doch sollen sie weiter zusammen kommen / in die
Parthenen zu vergleichen suchen. Es wurde auch von Abdanckung der
Armee geredet / da dann etliche die ganze Armee / die andere aber nur
ein Theil darvon abaedancket wissen wolten. Die Prolongation ist
bis nechst künfftigen Mittwoch bewilliget. Ein

6305

Ein anders vom 25. Martij.

Die noch passiree drey ganze Tage sind mit lautter Controversien über der Oitrogianischen Ordination, auch über der Cozquation wegen der von einigen Boywode- und Landschaffren im verwichenen Jahr aufgestellten Land-Blicker zu gebracht. Auch haben einige Landbohren außm Groß Fürstenthumb sich beklaget/ daß Indessen/ als Sie ihre National-Session in wichtigen Angelegenheiten/ so das Groß Fürstenthumb Italien betreffen / man etnige Constituciones gemacht/ und ihres Consens darüber nicht erwartet. Bestern wurde abermahl von der Prolongation geredet/ und haben die meiste dieselbe bis Sonnabend bewilliget. Herr Starost von Oswiecim erkläret sich / daß wosern man auff den Sonnabend nicht schliessen würde / Er in keine Stunde weiter nicht bewilligen könnte/ sondern davon gehen müste/ sonst bleibet es dabey/ daß der Palatinus Culmenis, der durch unerschiedene Legationes und durch seine ungemeyne Qualitäten sich berühmte gemacht/ in Großgesandtschaft nach der Porte gehen sol.

Amsterdam vom 20. Martij.

Vorgestern ist des grossen Helden de Reuters Leiche mit jüngst erwehnter köstlichen Proceßion zur Erden bestätiget/ da dann der Herr Constantin Hungens Sr. Hoheit des Prinzen von Uranien Persohn präsentiret. Heute aber ist Sr. Excell. der Herr Graf Tromp alhie angelanget/ und wird für gewiß gesaget / daß die Herrn General Staaten resolviret, 15. grosse Kriegs Schiffe / ohne die Brander und ander klein Fahrzeug / Ihrer Königl. Maynt. von Dennemarck gegen ultimo Aprillis zum Securs in der Ost. See zu schicken / daß also höchstgedachte Königl. Maynt. eine Flotte von 50. Capital Kriegs-Schiffen würde in See gehen lassen. Es ist ein Gerüchte/ als wann der Herr Graf de Estre in West-Indien angelangt wäre / aber ein unfreylichbahres Dessen gehabe hätte. Zu Dümwegen passire noch wenig / als daß bey den anwesenden Herren Plenipotentiarien einige Conferentien gehalten werden.

Neth vom 10. dito.

Unsere Garnison bestehe in 2500. Mann und sind gestern noch 2000. zu Pferde aus Frankreich hiram angekommen. Der König ist vor Bilencien im Felde gelogirt/ es werden 5. Wasserrien davor gemacht/

Contro-
Cozqua-
im verwo-
ich haben
dass indes-
nehmen / so
onstitutio-
bestern wur-
e melste die-
im erkläre-
en würde /
davon gehen
s, der durch
alitäten sich
en sol.

mit jüngst
nn der Herr
ien Versohn
romp alhie
eneral Stra-
nder und ans
marck gegen
en / dass also
strial Kriegs-
te / als wann
re / aber ein
passire noch
tarien einige

gestern noch
Der König
ien davor ge-
mache

mache/ worden einige auff einem Berge geerdinire sind / welche der
Grade sehr grossen Schaden thun können. Gestern haben Ihr.
Königl. Majest. die Trencheen davor öffnen lassen/ man schätzet solches
Lager auff 50000. Mann/ und sind 20000. Mann bey St. Omer/
noch sind einige Trompen bey Ypern/ solchen Platz blocquirt zu halten.
Die von Valencien canoniren daffter heraus / welches man alhier
wol hören kan.

Brüssel vom 16. Martij.

Vor 2. Tagen kam von Sr. Hohett dem Herzogen von Lothrin-
gen ein Expresser mit dem Berichte / dass das Kaiserliche Lager auff
dem Marche wäre / mit Ordre über den Rheinu zu passiren/ und von
der Moseler Seiten einen grossen Einfall in Frankreich zu thun / weil
nun die meiste Französische Macht in Niederland agirte. Nachbesag-
ter Herzog sol selbst mit der Armee herab kommen/ umb die Soldatesca
zu solchem Dessen desto mehr zu animiren. Die Zeltungen / die wir
von der Belagerung Valencien haben/bringen/ dass der Feind den 12.
dieses früh / längst 4. Uren die Stadt mit grosser Furie angegriffen/
und endlich seine Trencheen bis an einen Point von der Contrechar-
pe nach der Seiten von dem Berge von Arzin gebracht / solchen
Point auch geacquirirt, dort den unsrigen aber einen grossen Verlust
erlitten/ man hätte zwar zu 2. mahlen einen Brand gesehen / welcher
aber durch die gute Vorsorge von den Einwohnern bald wäre gelöscht
worden. Es sollen sich sonst auch die Belagerer mit einer grossen
Courage defendiren, und die Canonen von der Stadt / welche in gros-
ser Menge daselbst sind / etliche mahl die feindliche Batterien geruinirt
haben: hiedurch sol auch Monfr. du Rey Generalleutenant von der
Französischen Artillerie / der Herr Graf von Chamille / Gouverneur
von Audenarde aber durch einen Zufall todt geblieben seyn/ das Fran-
zösische Lager solle auch bereits grossen Mangel an Fourage vor die
Pferde leiden. Von St. Omer hat man / dass selbte Garnison sich
auch daffter bezeiget/ und den Feind / welcher einige Posten dorther umb
angegriffen/ wohl zurücke getrieben hätte/ and sol der Marquis de Ven-
us dabey todt geblieben seyn.

Ein anders vom 17. dito.

Die letzte Bulffe aus dem Lager vor Valencien melden / dass
war

6405

war die Franzosen eine grosse Macht auff die Stadt gebrauchen / die Belagerer sich aber so tapffer defendireen, daß die Belagerer noch wenig daruff gewonnen hätten. Unterdessen wird von beyden Seiten unglücklich gecanont. Die Holländische Troupen kommen säglicht schneller heran / und hoffe man / daß ein Einfall unter dem Herzogen von Lothringen in Frankreich eine grosse Diversion machen sol. Von Linc hat man / daß Monsr. de Pillenolle bey dem Magistrat selbiger Stadt gesucht hätte / daß sie keine Soldaten annehmen möcht / weil sein Herr der König von Frankreich auff seine eigene Unkosten ihr Volk zuschicken wolte / würden sie aber ein anders thun / so würde der König solches nicht vor gut auffnehmen. Man sol deswegen durch die ganze Stadt Billetten angeschlagen und geboren haben / daß alle Bürger sich bereit halten / und auff den ersten Trommelschlag in den Waffen erscheinen solten.

Antwerpen vom 18. Dito.

Von allen ohnweit Valencyn gelegenen Orten erhalten wir biß dato annoch die Continuation, daß sich Valencyn trefflich defendiret / sie haben einen Auffall gethan / und darin bey die 1500. Franzosen / worunter Monsr. Montal seyn sol / nieder gemacht / auch 124 Cannonen vernagelt. Der jüngst gehete gross Knall ist wie man wahrhaftige Nachricht hat / der Franzosen eigen Magazyn mit den neuen Feuerwercken gewesen. Monsr. Chamilly General von Artillerie wird mit vor todt gesaget.

Londen vom 12. Martij.

Alhie gehet es mit beyden Parlamenten annoch sehr wol / in dem dieselbe mit einander in guter Einigkeit begriffen und in den Reichs Sachen trefflich avanciren. Vor Sr. Königl. Mayr. sind nicht allein 60000. Pfund in Erbarmung 15. neuer Schiffe consensiret / sondern werden noch mehr folgen.

Paris vom 16. Dito.

Wie haben aus dem Lizer für Valencien / daß Monsieur, des Königs Bruder, am 11. dieses daselbst angekommen sey / und daß am selbigen Tage ein Commissarius von der Artillerie mit etlichen Canonirern auff einer von unsern Batterien todtgeschossen worden. Am 12. selbten umb 7. Uhe hat man angefangen die Stadt

vom

von Batterien mit 12. / 16. und 8. Canonen zu beschleffen / welches den Belagerten ziemlich Schaden sol geshan habenn / an diesem Tage ist auch Monsr. de St. Catarino, Commissarius von der Artillerie / auß seiner Batterie todt geschossen worden. Den 13. auff dem Abend waren die Unsrige auff 25. Fuß von der feindlichen Contrescarpe des Hornwercks. St. Omer ist nun auch also umgeben / daß kein Succurs hinein kommen kan. Den 10. dieses hat man die Reducie du Zeit geattaquirt / woben der Marquis de Genlis, einer von unsern General-Lieutenants / todt aebtoben ist / ob sie sich erobert worden / weiß man nicht / weil sich der Feind tapffer defendirt hätte. Das Fort Arc dabenn / haben die Unsrige mit Sturm erobert.

Auß dem Ober-Elßaß vom 7 / 17. Martij.

Es kommen annoch täglich mehr Bletter auß Franckreich / wovon unter sich viel Granadiers befinden / dahero zu besorgen ist / daß etwas Wichtiges darhinter stecke. Auß Franckreich wird berichtet / daß der Marschal de Crequy das Commando über die Armee in Teutschland erhalten habe / Luxemburg aber mit dem Könige nach Flandern gegangen / und die Crequysche Armee in Burgund und Elßaß defensiv, der König aber offensiv wieder Spanien und Holland agiren werde. In Burgund wird ein starkes Magazin auffgerichtet / auch Vresach dergestalt mit Ammunition und Lebens-Mitteln versehen / als ob man daselbst eine Belagerung zu gewarten hätte / darneben halten sich die Franzosen gleichsam versichert / daß die Schweizer den Kaiserl. keinen Paß durch ihr Land nach Burgund gestatten / sondern durch einen freundlichen Brief von solchem Vorhaben abmahnen / und bitten worden / ihrer zu verschonen / und bey Franckreich keinen Unwillen zu machen. Mit dem Fortifications-Bau zu Schlessen vermeinen die Franzosen sätzig zu werden / ehe die Kaiserl. zu Felde kommen. Mit Zabern stehe es noch gefährlich / und besorgt man / daß wann daselbst an Passe gelegene Schanze demolirt ist / so der Stadt ebenfalls gelien werde.

Rheinstrom vom 16. dito.

Daß die Franzosen / unter dem General Monalès und La Broche / die Rheinische Besung / Dachsburg / so mit weniger Mannschafft versehen / und über 40. oder 50. Mann nicht daransich seyn werden.

ber/ mit 3000. Mann würclich belagert/ ist ganz sicher / und will sie
 sich in aller Eyl der Bestung genhert/ haben sie die unten am Schlosse
 in dem Flecken wohnende Leute meistens gefangen genommen/
 und sich also nur wenige hinauff in das Schloß salviret. Diese Bes
 lung lieget sonsten auff einem Felsen / und kan man nur auff einer
 Seiten/ und zwar durch einen engen Paff/ darzu kommen / ist mit ge
 mauereten Schiller-Häuflein und sonsten dergestalt versehen / daß sie
 von männiglich gleichsam für unüberwindlich gehalten wird / und
 durch nichts anders als Hunger bezwungen werden kan: Dessen a
 ber ungeachtet/ haben sich die Französische Winterer unten am Berge
 verdeckt gemachet / und den Felsen zu miltren angefangen / welche
 dann/ weil sie sich bey Tage für der Bestung nicht dürffen sehen lassen/
 des Nachts abgelöset werden/ und wird berichtet / daß die Franzosen
 bereits über 200. Mann dafür eingeküffet / weßwegen sie einige Stü
 cke dafür geführt/ und damit nach den gemauereten Schiller-Häuf
 lein/ als worauff ihnen der grössste Schade zugesüget wird/ geschossen.
 Die Neutrallität mit Elßaß-Zabern dörfte nun bald ihre Endschafft
 erreichen/ indeme die Franzosen alle darinn befindliche Bischöfliche
 Stücke/ deren etlich und zwanzig gewesen/ nebenst andern Sachen/
 von dannen geführt/ und in den Gedanken stehen / die Kaysertliche
 sich mit der Zeit selbiger Stadt bedienen werden / und also den Drey
 miltren und quitren wollen/ dahingegen verlautet/ daß sie Saarbrü
 cken/ Lügelslein und Kirckel zu fortihieren angefangen/ und stehen die
 Franzosen/ auff erlangte Kundschafft/ daß die Kaysertliche Armee im
 Aufbruch begriffen / mit einem Corpo zwischen Schleifode und
 Briesach/ lassen auch Neuburg am Rhein vollends zu einem Stein
 hauffen machen/ damit die Kaysertliche allda nicht Posto fassen mö
 gen / dahingegen versambeln sich diese in den Wald-Städren / ver
 muthlich/ dem Monglas eine Diverfion zu machen. Die Strei
 tigkeiten zwischen dem Rath und Bürgerchafft zu Cron-Weiffenburg
 sind noch nicht bengelegt / die Stadt Speyer aber bemühet sich sehr/
 selbige zu einem gültlichen Vergleich zu bringen. Sonsten wird be
 richtet/ daß die Stadt Straßburg eine Besandtschafft nach Nimwe
 gen zu den Friedens-Tractaten senden werde / worzu dann der Herr
 Stademeister Zeitlich / Herr Ammeister Dietrich / und Herr Doctor
 Siffert ernunet worden. P. S. So gleich kommts Bericht / daß

vor.

66
vorberührte Bestung Dachsburg an die Franzosen übergegangen / ob
deme also / wird mit Verlangen erwartet.

Erffurt vom 6 / 16. dito.

Es fangen die Kaiserlichen jetzt an ins Feld zu gehen / und sind
bereits etliche Bölker durch Pfalsnach Niederland im Anzuge; und
weilen die Franzosen sich an der Saar wieder insammeln ziehen / in
willens / selbiger Orten wiederumb zu brennen / so haben die Kaiser-
liche auch etliche Bölker versamlet / ihnen zu begegnen. Zu Brys-
sach und Schleissstadt wird stark fortificiret / und eine überaus grosse
Menge allerhand Nothdurfft nach Bryssach gebracht / solchen Ort
auffs eufferste zu defendiren. Die Schweizer haben auff jüngste
Puncten gegen dem Französischen Ambassadeur sich erkläret / sie ver-
hofften ihre Lande wieder alle feindliche invasiones zu beschützen / dem
Erfolg hat man zu erwarten.

Copenhagen vom 6 / 16. Martij.

Da wir jüngst so gute Vermuthung zur Erhaltung der Bestung
Christianopel gehabt / so haben wir doch anitz fast bestürzt vernehmen
müssen / wie solcher Ort sich endlich auch per Accord an die Schweden
ergeben habe. Wie aber der Accord recht beschaffen sey / wissen
wir noch nicht eigentlich. Die meisten halten ihn eben so schlecht /
als den von Helsingburg / und wird von dieser Übergabe sehr wunder-
lich discurret, welches bis zu gewissem Verichte alhier lieber geschwi-
gen als vermeldet wird. Nunmehr sollen sich die Schweden vor
Earlshaven gesetzt haben / in der Hoffnung / damit auch bald fertig zu
werden. Aus Malmö hat man von einigen auß Parel losgelassenen
und hiber gekommenen Officirern / daß die Leute daselbst häufig am
Flecken-Fieber dahin stürben / auch daß daher die Schwedische Armee
sehr solte geschwächt seyn / jedoch aber in künfftiger Campagne solche
weit stärker / als in jüngster / im Felde seyn würde / weil man durch das
ganze Reich den dritten Mann aufgebohen hätte. An Ober- und
Unter-Officirern soll ganz kein Mangel seyn / und sol der Herr Feld-
Marschall Jersen anneh Gouverneur in Malmö verbleiben / und nie /
wie man vormals außgab / zur Schwedischen Armee seyn abgeforders
worden. Die unfrige rühmen der Malmöischen Bürgerschafts grosse
Inclination zur Dänischen Seiten annoch sehr hoch. Es haben die
Schweden neulich 2. Schnaphanen bekommen / davon der eine
ihm

665

Um selbst die Rähle abgeschritten/ der ander aber das Schwerde erlitten hat. An unserer Kriegs-Schiffe Anbrüstung/ wie auch an Aufbringung einer grossen Land-Macht wird nicht gesäumt/ und werden wir hirtu aus Holland mit einem grossen Schiff-Succurs noch darzu verriestet.

Hamburg vom 13/23. dito.

Man hat am vergangenen Frentage / nach geschlossenen Pforten/ spät/ wegen des hiesigen Herrn D. Vincentii Berners nicht allein bey öffentlichem Trommelschlage aufgerufen/ daß derjenige / der ihn verhältet und beherbergte/ sehr sol gestraffet werden / derjenige aber/ der ihn anleibt/ mit 1000. Reichshaler sol begabet werden / sondern man hat auch hirauff am folgenden Sonnabend durch die ganze Stadt in allen Häusern durch Bürgerliche Officierer solches ansagen lassen/ und noch darauff am Sonnabend/ Sonn- und Montage alle Pforten geschlossen gehalten/ welches in 50. Jahren allhier nicht mag geschehen seyn. Die Brüsselsche Brieffe treiden über das vorige/ daß der König sich aus dem Lager vor Valencien nach Dornick begeben hätte/ und daß die Belägerer in einem Aufsfalle wol 1000. Mann mit 13 Capitainen erschlagen hätten. Die 600000. Pfund Sterling/ welche das Parlament dem König zu geben bewilligt hat/ sollen in 17. Monaten von einem gewissen Taxe auff die Ländereyen aufgebracht werden.

Ein anders vom 14/24. dito.

Zu Stade werden auch alle Schiffe/ so aus Frankreich auff der Eide aufkommen/ angehalten/ und alle Französische Manufacturen darauff gelichtet / Engländische Schiffe werden gleichfalls nicht verschonet/ wie denn bereits eines angehalten / und die Französische Manufacturen herauf gelichtet werden. Aus dem Haag hat man/ daß für den Herrn Admiral-General Trompen grosse Hoffnung wäre/ daß er die Charge des Lieutenant-Admiral / und der Herr de Weede von Wahlenberg die Charge von Lieutenant-Admiral der Stadt Amsterdam bekommen werde. Der junge Herr de Ruyter hat den von dem König in Spanien ihm gegebenen Titel eines Herzogen verworffen/ die jährliche Pension von 20000. Ducaten / so seinem Sel. Hn. Bayern bey dem Titel zugesaget/ aber acceptiret. Für Valencien ghebt es schaff daher und dörfte solche Eroberungen grosses kosten.

E N D E